

Vorwort

Zum sechsten Seminartag trafen sich trotz der Nachwehen des Bahnstreiks vom Vortage 125 Teilnehmer im Großen Mozartsaal des Logenhauses in der Hamburger Moorweide.

Die sehr informativen Vorträge brachten auch Preußen- und Friedrich-Kennern Neues oder zumindest neue Gesichtspunkte zum Recht, das seiner Zeit vorausging, zur Heranbildung einer sehr qualifizierten und effizienten Verwaltung und zur Politik praktischer Vernunft – mit häufigen Bezügen zu heute.

So bezogen sich auch so manche Fragen und Beiträge der Teilnehmer auf heutige Rechts- Verwaltungs- und politische Probleme. Gegenüber dem Gedanken, den Namen Preußen in einem Bundesland wiederaufleben zu lassen, erhielt folgende Auffassung viel Applaus:

Preußen, wesentlich von Friedrich dem Großen geprägt, hat das nicht nötig: Es lebt als Staatsidee weiter, weil immer wieder darauf Bezug genommen wird, teils negativ, aber sehr oft positiv, auch aus Unzufriedenheit mit heutigen Verhältnissen in Deutschland.

Zur Überleitung auf den üblichen Jahresempfang verlas der Veranstalter das Grußwort des Vorsitzenden der SWG, Prof. Dr. Menno Aden, der einen Lehrauftrag zur Geschichte der Reformation in Roratonga auf den Cook-Inseln erfüllte. Es schloß mit den Sätzen:

„Es wichtig, daß wir Deutschen uns wieder auf uns selber besinnen, daß wir unsere eignen Helden und Vorbilder wieder kennen und sie würdigen. Unser Volk ist einen anderen geschichtlichen Weg als andere Völker gegangen. Wir haben heute, so scheint es die Richtung verloren und sind dabei, uns selber abzuschaffen und am liebsten an die und in der Welt zu verlieren. ...

Machen wir es anders: Gehen wir hinaus und machen deutlich, was Deutschland der Welt gegeben hat. Luther und die mit ihm beginnende Aufklärung ist, wie ich hier am entgegengesetzten Ende der Welt erlebe, kein schlechter Anfang. Die von Luther verkündete Geistesfreiheit ist in Preußen unter Friedrich d. Großen politisch umgesetzt worden. Gehen wir auf diesem Wege weiter.“

Die Vortragstexte sind teilweise ergänzt, die Aussagen in den Fragezeiten und der Aussprache sprachlich und inhaltlich korrigierend oder ergänzend überarbeitet worden.

Manfred Backerra